

# Schladener Thesenverlautbarung 2019

Im Rahmen der Predigtreihe 2019 haben wir danach gefragt, „*Wem überlassen wir unsere Werte?*“

Hintergrund ist die Beobachtung eines verstärkten gesellschaftlichen Wandels, der zu einer Infragestellung traditioneller und christlicher Werte führt.

In Deutschland wachsen Fremdenfeindlichkeit und Hass, todegeglaubte Parolen wie solche, dass uns Ausländer und Flüchtlinge Arbeitsplätze wegnehmen, werden wieder opportunistisch und mancher schreit öffentlich „Ausländer raus“. Hinzu kommt, dass selbst Bürger, die nicht im Verdacht stehen, ausländerfeindlich zu sein, Angst vor Flüchtlingen haben und rigorose Grenzkontrollen sowie eine strikte Abschiebepolitik in Deutschland fordern.

Diese Entwicklung steht unserem Erachtens christlichen Werten und einem christlichen Menschenbild entgegen. Deshalb haben wir in der Predigtreihe 2019 danach gefragt, welches Menschenbild uns als Christen leitet, wer bestimmt, was gerecht ist, wie wir mit Unterschiedlichkeit umgehen, was uns frei macht und was unserer Sprache über unsere Haltung verrät.

Aus diesen Überlegungen sind folgende 17 Thesen entstanden:

## **I: Der Wert eines jeden Menschen: *Bist du's wert?***

**(Pf. Frank Ahlgrim)**

- These 1: Durch Gottes schöpferische Kraft wird jeder Mensch zu einem einzigartigen und unverwechselbaren Geschöpf. Das gibt ihm einen unermesslichen Wert, so dass seine Würde unantastbar ist.
- These 2: Als „Krone der Schöpfung“ hat Gott uns mit Vernunft, Verstand, und Emotionen ausgestattet. Er schenkt uns Freiheit in all unserem Tun und Handeln und befähigt uns, selbstständig zu denken sowie Gut und Böse zu unterscheiden.
- These 3: Daraus ergibt sich eine besondere Verantwortung gegenüber unserer Welt und allem Leben auf ihr.

Als Kinder Gottes ist es unsere Pflicht:

- Uns für lebenswerte Lebensbedingungen für alle Menschen auf der Welt gleichermaßen einzusetzen.
- Niemals andere abzuwerten und in ihrem Wert und in ihrer Würde in Frage zu stellen.
- Schon heute alles Menschenmögliche für die Bewahrung der Schöpfung zu tun.

Diese Verantwortung gilt es konsequent wahrzunehmen.

## **II: Der Wert der Gerechtigkeit: *Wer bestimmt, was gerecht ist?* (Pfn. Ulrike Baehr-Zielke)**

- These 4: Die Neid-Debatten um Flüchtlinge, Reiche, Benach- und Bevorteilte wecken Gefühle von Ohnmacht und Hass.
- These 5: Die Frage danach, was gerecht ist, braucht einen anderen Bezugsrahmen als den vergleichenden Blick auf Andere.
- These 6: Gott gibt diesen Blick in seiner Güte. Gott will, dass alle Menschen in Würde leben können.
- These 7: Wenn wir uns diesen Maßstab zu eigen machen, können wir in Neid-Debatten den Blick für alle Menschen und dafür, was sie brauchen, öffnen.
- These 8: Mit dieser Perspektive setzen wir uns für Gottes Gerechtigkeit ein. Sie lässt sich von der Sorge leiten, dass allen das Lebensnotwendige für sie selbst und die ihnen Anvertrauten zur

Verfügung steht und niemandem die Partizipation (Teilhabe) an einem solchen Zusammenleben vorenthalten wird.

### **III: Der Wert der Freiheit: *Was macht uns frei?***

**(Pf. Olaf Schäper)**

These 9: Freiheit ist in der Moderne zum grundlegenden Prinzip für das Verständnis des Menschseins geworden. Im Kern meint Freiheit heute das Recht und die Fähigkeit des Menschen, über sich selbst zu bestimmen.

Die Geschichte der Freiheit scheint auf den ersten Blick eine Erfolgsgeschichte zu sein: Noch nie konnte eine so große Zahl von Menschen so weitgehend über sich selbst bestimmen wie heute.

These 10: Aus christlicher Perspektive ist der moderne Freiheitsbegriff dennoch zu kritisieren. Zum einen führt er allzuoft zu Egoismus, Gier und Verlust von sozialem Zusammenhalt. Zum anderen tritt in der Logik des modernen Freiheitsbegriffes der Mensch an die Stelle Gottes und wird zur letzten, alles bestimmenden Realität.

"Durch das Evangelium wird der Mensch aufgefordert, Verantwortung für das eigene Denken, Reden und Tun und deren Folgen zu übernehmen und sich dem Urteil Gottes zu stellen."

These 11: Aus christlicher Perspektive ist Freiheit demgegenüber als geschöpfliche, erlöste Freiheit zu verstehen. Sie hat ihren Grund, ihre Grenze und ihre Erfüllung in der Beziehung zu Jesus Christus. Das wahre Maß der Freiheit ist die Liebe: Sie macht die Entfaltung des Anderen zur Bedingung der Selbstentfaltung.

Christliche Freiheit findet ihren Ausdruck z.B. in Zivilcourage und Dienst am Nächsten.

These 12 „Christentum heißt Freiheit.“ (Philipp Melanchton, Loci communes, 1521, 21)

### **IV: Der Wert gesellschaftlicher Einheit und die Kraft der Uniformität: (Pfn. Sonja Achak) *Was macht uns groß? - Es lebe der Unterschied***

These 13: Das Streben nach Einheit dient den Menschen selten zum Segen. Gott möchte für uns keine Uniformität (Gleichförmigkeit) und Konformität (Übereinstimmung) sondern lebendige Vielfalt.

These 14: Nur aus der lebendigen Vielfalt entsteht Freiheit, weil Einheitlichkeit und Gleichheit immer einen Zwang zur Unterwerfung und Gleichmachung beinhalten.

These 15: Groß macht uns nicht das Streben nach Einheit, Vielfalt, Macht oder Ansehen, sondern Gott allein in seiner Liebe und Gnade.

### **V: Der Wert einer angemessenen Sprache:**

**(Pf. Daniel Maibom-Glebe)**

#### ***Wem überlassen wir unsere Sprache - Themen und Ausdrucksweisen***

These 16: Die größten Gaben des Heiligen Geistes sind Glaube, Liebe und Hoffnung. Es ist die Aufgabe der Christen, immer wieder vom Glauben an den Erlöser, von der Hoffnung auf das Heil und von der allumfassenden Liebe Gottes zu erzählen.

These 17: Wo Worte entstehen, Themen und Erzählungen gesetzt werden, die Menschen ausgrenzen, - z.B. indem Menschen nicht mehr als individuelle Menschen gesehen werden, ist es Aufgabe der Christen, dies aufzudecken und neue „Erzählungen“ dagegen zu setzen.